

# Mahler und das Gefühl der Entankerung

VON OLIVER STENZEL

**KIEL.** Es sei Erntedankzeit für ihn, sagt Georg Fritzsch und führt aus, dass er in diesen Monaten noch einmal viele Wegmarken streife, die für ihn mit seiner Kieler Zeit verbunden seien. Gerade hat er Richard Strauss' *Frau ohne Schatten* geprobt, die im März Premiere haben wird. Und am Sonntag steht mit Gustav Mahlers 3. *Sinfonie d-Moll* ein Werk auf dem Programm, dass der Generalmusikdirektor schon einmal im Philharmonischen Konzert präsentiert hat.

„Diese Aufführung ist **Solistin in Mahlers 3.:** dagegen Mahlers Fämir damals so nahe **Christa Mayer (Alt).** higkeit, seine eigene gegangen, dass es mir **FOTO: M. CREUTZIGER** Vorhersehung in Musik zu verwandeln.“ noch einmal zu spielen“, betont Fritzsch. Überdies trage es eine musikalische Aussage in sich, die heute eine neue Aktualität gewonnen habe: „Die beginnende Entankerung der Gesellschaft, die Mahler am Beginn des 20. Jahrhunderts gespürt hat, ist heute erneut zu spüren.“

Konkret bezieht sich Fritzsch dabei auf die weltweit auszu-

machende Krise der Demokratie. „Die Situation, in der Mahler seine Sinfonie komponierte, lässt sich damit natürlich nicht direkt vergleichen. Aber eine Verzerrung angestammter Werte, wie wir sie heute erleben, hat Mahler zu seiner Zeit auch erlebt.“ Auch der durch diese Erfahrung ausgelöste und auskomponierte Rückzug in eine



persönliche Einsamkeit finde heute Parallelen. „Für mich ist Mahlers *Dritte* daher zugleich erschreckend und beglückend“, befindet Fritzsch. „Erschreckend ist die Entsprechung, beglückend

gegenüber Mahlers Fämir Vorhersehung in Musik zu verwandeln.“ Fritzsch strebt in seiner Interpretation an, die äußerst detaillierten Angaben des Komponisten mit höchster Präzision und Leidenschaft umzusetzen: „Ich spüre, dass ich eine Stufe weiter bin als vor vier Jahren.“

➔ **Philharmonisches Konzert** am Sonntag, 11 Uhr, und am Montag, 20 Uhr, im Kieler Schloss

Kieler Nachrichten, 15. 11. 18